

## Von der Singschule zur Musikhochschule

### Zum 150- bzw. 50-jährigen Bestehen

#### Die Anfänge

Obwohl die Stadt München bereits im 17. und 18. Jh. ein reges Musikleben hatte, war die Musikausbildung zur Heranziehung von Instrumentalisten und Sängern in diesen Zeiträumen noch weitgehend privaten Lehrern überlassen oder in die Arbeit der Kirchenmusiker integriert.

Im Jahre 1830 gründete der Kgl. Bayer. Kammersänger Franz Löhle eine Singschule, die zunächst der Ausbildung von Sängern für den Chor, später auch für Solisten diente. Die Lehrer waren aktive oder ehemalige Sänger der Münchner Hofoper. Schon bald wurde aber die Ausbildung auch auf Instrumentalmusiker ausgedehnt. 1843 übernahm Franz Lachner (der erste GMD Münchens) die Leitung. 1846 gründete Franz Hauser (1794-1870) im Odeonsgebäude ein privates Konservatorium. Hauser war Sänger gewesen, hatte sich dann aber von der Bühne zurückgezogen, um nur noch als Pädagoge zu arbeiten (bei ihm hatten u. a. Henriette Sontag, Jenny Lind, Therese Vogl studiert).

Aus diesen Vorläufern wurde schließlich im Jahre 1865 die "Königlich Bayerische Musikschule". Die Initiative zur Gründung dieser Musikschule ging von Richard Wagner aus, der bei Ludwig II. Verständnis und finanzielle Unterstützung fand. Erster Direktor war Hans von Bülow (bis 1869). Wagners Intentionen zielten in erster Linie auf eine Schule, in der gemäß seinen Vorstellungen Sänger für ein deutsches Repertoire

erzogen werden sollten. "... wird eine Bildungsschule gegründet werden müssen für dramatisch-musikalische Darsteller" schreibt er im September 1864 an den erst kurz zuvor gekrönten bayerischen König.

Wenngleich sich Wagners Ideen nicht völlig umsetzen ließen (zumal er kurze Zeit später München verlassen mußte), so war doch nunmehr die Basis gegeben, das Institut in eine staatliche Musikschule umzuwandeln, die dem Hofopernintendanten Perfall unterstand und ab 1874 durch den Komponisten Josef Rheinberger (bis 1901) geleitet wurde. Im Jahre 1892 erhielt die Institution den Namen "Staatliche Akademie der Tonkunst". Auf

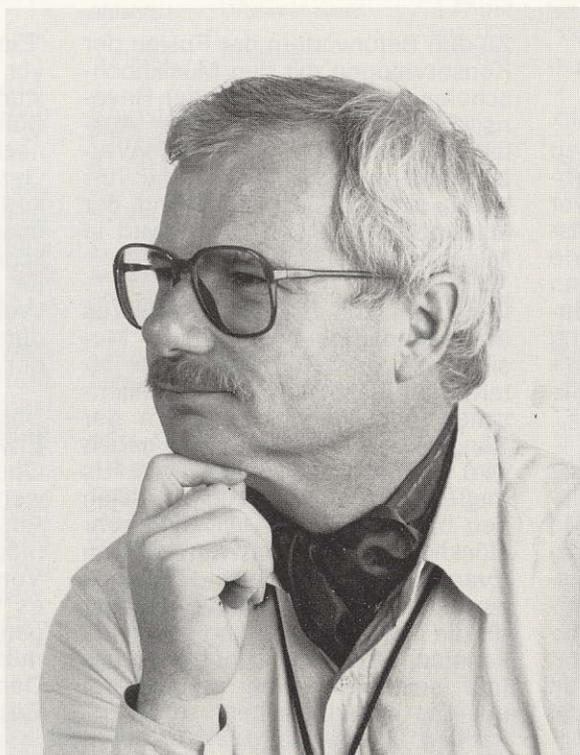
Rheinberger folgten Bernhard Stavenhagen, Felix Mottl, Hans Bußmeyer und Berthold Kellermann als Direktoren. Seit 1924 firmiert die Schule als "Staatliche Akademie der Tonkunst, Hochschule für Musik München". Ihre Direktoren: S. von Hausegger (1920-1934) und Richard Trunk (1934-1945). Sie hatte weiterhin ihren Sitz im Odeonsgebäude, das 1944 durch Bomben zerstört wurde.

Bei der Wiedereröffnung im Jahre 1946 war sie in der Stuckvilla bzw. der Larischvilla untergebracht. Joseph Haas, Robert Heger und Karl Höller waren die ersten Präsidenten nach dem Kriege. Seit 1957 hat die Musikhochschule nun ihren Sitz in der Arcisstr. 12.

Auf die Präsidenten Fritz Schieri, Diethard Hellmann, Klaus Schilde, Cornelius Eberhard folgte am 1.10.1995 Professor Robert M. Helmschrott im Amt des Präsidenten. Waren es in den Anfängen vor allem Sänger, die die Musikschule leiteten, so ist festzustellen, daß nach Franz Hauser mit Ausnahme von Klaus Schilde (Pianist) alle Präsidenten Komponisten und Dirigenten waren.

#### Die Gesangsausbildung an der Musikhochschule

In der Musikausbildung hat sich viel geändert. Weder Sänger noch Instrumentalisten, weder Chorleiter noch Dirigenten haben heute ohne Nachweis einer abgeschlossenen Ausbildung eine Berufschance.



Prof. Robert Helmschrott

Foto: Hans Schmah

Fachgebiete der Ausbildung an der Musikhochschule:

1. Komposition, Dirigieren, Chorleitung
2. Kirchenmusik, Orgel, Cembalo
3. Klavier
4. a) Streichinstrumente  
b) Blas-, Percussions- und Zupfinstrumente
5. a) Sologesang, Berufschorgesang, Operndarstellung  
b) Opernregie  
c) Ballett
6. Lehrämter, Musikpädagogisches Seminar

### Der neue Präsident

Professor Robert M. Helmschrott hat von 1954-1962 an der Münchner Musikhochschule Kirchenmusik, Musiktheorie und Komposition studiert. Er hat praktische Erfahrung als Kirchenmusiker, als Komponist sowohl mit geistlicher als auch mit weltlicher Vokalmusik auf sich aufmerksam gemacht und eine Reihe von Instrumentalwerken geschaffen. Dieses umfangreiche Wirken hat zusammen mit einer langjährigen Erfahrung als Pädagoge - zunächst am Richard-Strauss-Konservatorium, seit 1972 an der Münchner Musikhochschule - schließlich den Weg bereitet für das neue, höchst verantwortungsvolle Amt des Präsidenten.

### Zur heutigen Situation

In den zurückliegenden Jahren waren es vor allem zwei Themenbereiche, die in den Medien, vor allem in der Münchner Presse, diskutiert wurden: Die vorgesehene Verschmelzung der Konservatorien mit den Musikhochschulen in Bayern und die durch die Schaffung der Theaterakademie verbesserte Ausbildung für Berufe im Musiktheater.

Zur Strukturreform der Musikausbildung haben die betroffenen Institutionen durchaus divergierende Ansichten. Aufgabe der Konservatorien ist traditionell die Musikausbildung für pädagogische Berufe - die Musikhochschulen haben daneben einen Schwerpunkt in der künstlerischen Ausbildung. Waren auch die Studien-Abschlüsse nicht identisch - die Konservatorien haben den Status von Fachakademi-

en -, so war es doch auch bisher schon für Studierende des Konservatoriums möglich, den Diplom-Abschluß für das Lehramt - und damit einen gleichrangigen Abschluß wie die Hochschulabsolventen - zu erhalten. Beim künstlerischen Diplom gab es dagegen diese Möglichkeit bisher nicht. Helmschrott: "Die Würzburger und die Münchner Musikhochschule sind bereit, im Rahmen des Konzeptes 'Das Konservatorium mit Diplomabschluß' auch für den künstlerischen Bereich einen Diplom-Abschluß an ihren Musikhochschulen anzubieten. Damit hätten die Konservatoriums-Absolventen gleiche Chancen." Anmerkung: 2/3 der Studierenden am Konservatorium streben pädagogische, 1/3 künstlerische Berufe an.

Prof. Helmschrott sieht, wie die meisten seiner Kollegen, zwar eine Notwendigkeit zur Reform, ist aber andererseits der Meinung, daß die unterschiedlichen Profile beibehalten werden sollten. Er befürchtet, daß bei Schaffung einer weiteren Musikhochschule als Folge der Fusion mit den Konservatorien/Fachakademien die Bewerberzahlen der Studierenden weiter zurückgehen würden, wenn die Zugangsbedingungen zum Studium (die für das Konservatorium erleichtert sind) verschärft werden.

Zu den Befürwortern der Fusion der Konservatorien mit den Musikhochschulen gehört vor allem der Bayerische Musikrat, in dem jedes Ausbildungsinstitut und jeder Laienverband mit jeweils einer Stimme vertreten sind. Die Entscheidung der kulturpolitischen Legislative wird in Kürze erwartet.

Die Leser von *IBS aktuell* wird es als regelmäßige Besucher der Musiktheater und Konzerte sicher interessieren, ob es in der künstlerischen Ausbildung (vor allem der Sänger) positive Änderungen geben wird. Hierzu Prof. Helmschrott: "Es mußten und müssen einige Stellen neu besetzt werden. Wir sind sehr glücklich darüber, daß wir mit Frau Evangelatos und Herrn Rootering zwei renommierte, aktive Sänger für die Gesangsausbildung gewinnen konnten. Herr Ahnsjö hat ebenfalls (auf seinen Wunsch probeweise) mit der pädagogischen Arbeit begonnen. Mit Prof. Eberhardt und Prof. Kertz werden die beiden der-

zeitigen Leiter der Opernklasse ausscheiden. Die Nachfolger-Auswahl ist hier noch nicht abgeschlossen."

Beide Herren werden sich mit einem spektakulären Projekt vom Münchner Publikum verabschieden: In ihrer Produktion des *Rosenkavalier* (Inszenierung/musik. Leitung) im wiedereröffneten Prinzregententheater werden alle Rollen mit ehemaligen Absolventen der Musikhochschule (die Hauptrollen dreifach) besetzt sein.

Die immer wieder gehörte Klage (in manchen Punkten zu Recht), daß die Sängerausbildung in den USA besser sei, bestätigt Prof. Helmschrott vor allem in bezug auf die Opernschule. In den USA haben die führenden Musikhochschulen im Haus eine Bühne, auf der die Studierenden sich erproben können. Die Münchner Opernschule muß dagegen auf angemietete, nicht permanent zur Verfügung stehende Räume ausweichen (Heßstr., Domagkstr.). Mit Schaffung der Theaterakademie und Wiedereröffnung des Prinzregententheaters werden die Arbeitsmöglichkeiten für die Opernschule deutlich verbessert. Und dadurch, so hofft Prof. Helmschrott, wird die Leitung der Opernschule für qualifizierte Bewerber sehr interessant.

"Eine Verbesserung würde ich mir vor allem auch bei den Unterrichtsstunden im Hauptfach Gesang wünschen. Unser Ziel muß es sein, nach Möglichkeit auf 2 Stunden Gesangunterricht pro Woche zu kommen. Aber dies ist auch ein finanzielles Problem." Neben staatlichen Mitteln erhält der Präsident für bestimmte Projekte (z.B. für Wettbewerbe) auch Unterstützung durch die "Gesellschaft der Freunde der Hochschule für Musik".

Das Publikum geht mit einer hohen Erwartungshaltung in Konzerte und Opernaufführungen. Daß sie erfüllt werden kann, setzt voraus, daß die Ausbildung so qualifiziert wie nur möglich ist und dem internationalen Vergleich Stand hält. Dazu bedarf es nicht nur qualifizierter Pädagogen, auch die Rahmenbedingungen müssen noch verbessert werden. Dem Präsidenten ist hierzu aller Erfolg zu wünschen.

Helga Schmidt

## Künstlergespräche

Das für den 10. März 1996 geplante Künstlergespräch mit **Cheryl Studer** muß wegen Verpflichtungen nach London verschoben werden.

Mittwoch, 27. März 1996, 20 Uhr  
**Peter Konwitschny**  
 Regisseur des Münchner Parsifal  
 Hotel Eden-Wolff,  
 Arnulfstr. 4, 80335 München

Samstag, 11. Mai 1996  
**Ingeborg Hallstein**  
 Ort und Uhrzeit werden noch bekanntgegeben..

Einlaß eine Stunde vor Beginn.  
 Kostenbeitrag  
 Mitglieder DM 5.--  
 Gäste DM 10.--  
 mit IBS-Künstlerabonnement frei  
 Schüler und Studenten zahlen die Hälfte

\*\*\*\*\*

Dienstag, 12. März 1996, 19 Uhr  
**Werkeinführung II Trittico**  
 Der Mantel / Schwester Angelica /  
 Gianni Schicci (Einakter v. Puccini)  
 (Premiere am 24. März '96 im  
 Staatstheater am Gärtnerplatz)  
 Ref.: Dr. Th. Siedhoff/J. Kempkens

Theater im Zerwirkgewölbe  
 Ledererstr. 3/I, 80333 München

\*\*\*\*\*

## Kurz notiert

Wir trauern um Erich W. O. Busse,  
 Linda Freudenthal und Dietrich  
 Fischer.

Der Vorstand dankt allen engagierten  
 Mitarbeitern des IBS-Weihnachtsbasars,  
 der durch viele eifrige Käufer eine  
 Summe von ca. DM 1.800.-- in die  
 IBS-Kasse brachte.

Für ihre Verdienste um die Bayerische  
 Staatsoper wurde Waltraut Meier zur  
 Bayerischen Kammer-sängerin ernannt.  
 Wir gratulieren herzlich.

Das neue Mitglieder-Werbeblatt  
 liegt vor. Exemplare bitte im Büro  
 anfordern. Wir erinnern an die  
 Auslage bei Banken, Ärzten bzw.  
 allen Möglichkeiten mit Publikums-  
 verkehr, bevorzugt kultureller Art.

## IBS-Club

"Altmünchner Gesellenhaus"  
 Adolf-Kolping-Str. 1,  
 80336 München

Dienstag, 16. April 1996, 18 Uhr  
**Peter Anders -  
 Biographie eines Tenors**  
 Der Autor Ferdinand Kösters liest aus seinem  
 Buch vor und bringt Musikbeispiele

Donnerstag, 23. Mai 1996, 18 Uhr  
**Mozarts Haremswächter Osmin**  
 (Referentin: Ilse-Marie Schiestel)

## Kultureller Dämmerchoppen

Freitag, 15. März 1996  
**Querschnitt aus drei Jahrhunderten  
 Modegeschichte**  
 Führung im Modemuseum im  
 Stadtmuseum am St. Jakobsplatz  
 Treffzeit: 17.45 Uhr  
 Kosten: DM 2,50  
 anschließend Gelegenheit zum Abendessen

## Wanderungen

Samstag, 9. März 1996  
**Beuerberg - Promberg -  
 Beuerberg**  
 Wanderzeit: ca. 4½ Stunden  
 Abfahrt: Marienplatz 7.56 Uhr  
 (S7 Ri. Wolfratshausen)  
 Ankunft: Wolfratshausen 8.41 Uhr  
 Abfahrt: Wolfratshausen 8.47 Uhr  
 (Bus 372)  
 9.09Uhr  
 Ankunft: Beuerberg

Samstag, 27. April 1996  
**Christrosen-Bergwanderung im  
 Kufsteiner Land**  
 Wanderzeit: ca. 4 - 4½ Stunden  
 Abfahrt: Mü' Hauptbahnhof 8.50 Uhr  
 (Gleis 10)  
 9.30 Uhr  
 Ankunft: Rosenheim 9.36 Uhr  
 Abfahrt: Rosenheim 10.06 Uhr  
 Abfahrt: Kufstein 10.15 Uhr  
 (Bus)

Auffahrt mit „Wilder-Kaiser-Lift“  
 Anmeldung im IBS-Büro

15. - 19. Mai 1996  
**4-Tage-Wanderung auf der  
 Schwäbischen Alb/Wental:**  
 Heidenheim - Steinheim -  
 Bartholomä - Heubach

Anmeldungen beim Reisebüro  
 Monika Beyerle-Scheller

## Opernkarten

IBS-Opernkartenvermittlung:

Nationaltheater:  
 Do. 02.05.: Rheingold (Wagner) 4 X  
 Mi. 15.05.: Il Trovatore (Verdi)  
 Di. 21.05.: Tosca (Puccini)  
 Do. 30.05.: Idomeneo (Mozart)  
 So. 09.06.: La Bohème (Puccini)  
 Do. 13.06.: Die Liebe zu den drei Orangen

Bitte richten Sie Ihre Bestellung mit  
 der Angabe „billig - mittel - teuer“  
**umgehend** (5 Wochen vor der  
 Vorstellung) an Gottwald Gerlach,  
 Einsteinstr. 102, 81675 München.

## Anzeige

### Reisen

Für IBS-Mitglieder bieten *Opern- &  
 Kulturreisen* **Monika Beyerle-  
 Scheller** (Mettnauer Str. 27, 81249  
 München; Tel. 8642299, Fax:  
 8643901) folgende Reisen an:

London: 6. - 10.4.96	Arabella (mit Studer, Terfel)
Berlin: 4. - 8.5.96	Palestrina (mit Kollo) Rosenkavalier
St. Gallen: 17. - 19.5.96	Festlicher Mai Don Quichote, Aida, Cavalleria
Wien: 8. - 12.6.96	Jerusalem (mit Mehta, Ramey, Carreras); Mona Lisa
Zürich/ St. Gallen: 18. - 21.6.96	Iwan Susanin Samson & Dalila (mit Carreras) Don Quichote
Burgenland: 7. - 11.9.96	Haydn-Festspiele u.a. Philemon & Baucis
Oktober '96	San Francisco / Los Angeles

Bitte fordern Sie das ausführliche  
 Reiseprogramm an.

## SIE LESEN IN DIESER AUSGABE

- 1 Musikhochschule München
- 3 Veranstaltungen /  
Mitteilungen
- 4 Nicolesco/Kasarova
- 5 Horst Stein
- 6 Fabio Luisi
- 7 Elaine Arandes
- 8 Reisen: USA und Augsburg
- 9 Geburtstage
- 10 Buchbesprechungen
- 12 Danksagungen

 **IBS e.V., Postfach 10 08 29, 80082 München**  
**☎ und Fax: 089 / 300 37 98 - Bürozeiten: Mo-Mi-Fr 10-13 Uhr**

## Mariana Nicolesco und Vesselina Kasarova

Absagen können auch etwas Gutes haben, plötzlich sind zwei Weltstars an einem Abend zu Gast beim IBS. Nach der Absage von Waltraud Meier konnte Monika Beyerle-Scheller am 9.12.95 die neuen Gegenspielerinnen in der Oper *Anna Bolena*, Mariana Nicolesco und Vesselina Kasarova begrüßen.

Beide Damen haben einige Gemeinsamkeiten: Sie absolvierten ein Instrumentalstudium, bevor sie zum Gesang wechselten, beide starteten ihre Karriere nach dem Sieg in einem Wettbewerb und beide haben ihr München-Debüt als Einspringerinnen gegeben.

**Mariana Nicolescu** stammt aus Rumänien, studierte vom 6.-18. Lebensjahr Violine und machte mit dem Bruch-Violinkonzert ihr Diplom. Da sie immer das Gefühl hatte, daß ihre Stimmbänder während des 6stündigen täglichen Probens mitarbeiteten, legte sie nach der Prüfung Geige und Diplom in die Hände ihrer Mutter und wechselte zum Gesang. Dank eines Stipendiums konnte sie 1970 an der Accademia di Santa Cecilia in Rom ihr Gesangsstudium beginnen. Nach Abschluß des Studiums gewann sie den Wettbewerb „Voci Rossiniane“ der RAI Mailand. Trotz der Erfolge im Bereich des Belcanto (*Beatrice di Tenda*, *Maria di Rohan*, *Roberto Devereux* und jetzt die *Anna Bolena*) wuchs sie jedoch dank dem Dirigenten Thomas Schippers gleichzeitig in ein anderes Repertoire hinein. Er hatte sie im Abschlußkonzert des Wettbewerbs gehört und fragte sie eines Abends gegen 19 Uhr, ob sie *La Bohème* beherrsche. Auf ihre Zustimmung bestellte er sie für den kommenden Morgen um 11 Uhr für den 3. Akt. Sie lernte nun die ganze Nacht hindurch - nicht nur den 3. Akt, sondern alles, um ganz sicher zu gehen. Obgleich sie ihrer Meinung nach die Mimi an diesem Tag sicher nicht besonders gut sang, bot ihr Schippers einen Auftritt in den USA und anschließend ihre erste *Traviata* mit Alfredo Kraus an. Die-

se Partie hat sie weltweit mehr als 200 mal gesungen.

Von Mozart singt sie vor allem Donna Elvira in *Don Giovanni*, Vitellia in *La Clemenza di Tito* und Elettra in *Idomeneo*. Außerdem hat sie an der Scala den Cinna in *Lucio Silla* gesungen.

**Vesselina Kasarova** stammt aus Stara Zagora in Bulgarien (auch die Heimatstadt von Anna Tomowa-Sintow und Boris Christoff). Sie studierte am Musikgymnasium Klavier mit dem Diplom als Abschluß. Obwohl sie durch ihre Begleiter-

konzert in München, den Idamante in *Idomeneo* beim Maggio Musicale in Florenz und in Chicago, ihr MET-Debüt als Rosina, *Werther* in Zürich und viele Liederabende. Auf Dirigenten angesprochen sagt sie, daß sie sich z.B. bei Harnoncourt sehr wohl fühlt, da er Respekt vor den Sängern hat. Muti dagegen fordert viel Intensität, so daß man in Gefahr gerät, sich zu verausgaben. Ihrer Meinung nach sollte aber ein Sänger immer in der Lage sein, mit nur 90% seiner Stimme voll zu klingen. Das Publikum muß den Eindruck haben, der Sänger könnte noch mehr geben.



Foto: Karl Katheder

funktion während des Studiums nicht die beste Meinung von Sängern hatte, beschloß sie mit 18 Jahren doch selbst an der Akademie in Sofia Gesang zu studieren. 1989 gewann sie den Wettbewerb „Neue Stimmen“ in Gütersloh. Es folgten ein 2jähriges Engagement in Zürich, wo sie bald zum Publikumsliebbling wurde, dann zwei Jahre in Wien, wo sie als *Rosina* debütierte. Inzwischen ist sie wieder nach Zürich gezogen, da ihr Mann von dort stammt. Sie singt gern in Zürich, allerdings nicht sehr häufig, da sie überhaupt nur ca. 55 Abende im Jahr singt, um ihre Stimme nicht zu überfordern. Vesselina Kasarova bevorzugt noch Rossini und Mozart, wechselt aber langsam ins Belcantofach, allerdings sehr vorsichtig, um sich die Leichtigkeit ihrer Stimme zu bewahren, die für Mozart notwendig ist. Ihre Pläne für die nächste Zukunft: Ein Sonntags-

Da beide Gäste in *Anna Bolena* auftreten, wurden sie natürlich nach ihrer Meinung zur Münchner Inszenierung gefragt. Beide meinten, die Kostüme seien hervorragend, es könnte aber vielleicht etwas mehr „Inszenierung“ sein. „Allerdings ist die Oper so schwierig, daß zu wenig sicher eher besser ist als eine verrückte Regie“, meint Frau Kasarova. „Dies ist die schwerste Partie, die ich bisher gesungen habe.“ Frau Nicolesco dazu: „Belcanto ist Virtuosität im Dienste des Ausdrucks, die eine absolute stimmliche Kontrolle erfordert und eine spontane Emotionalität kommandiert.“ Um so eine dreistündige Partie mit dem Höhepunkt am Schluß durchzustehen, ist es sicher notwendig, das Spiel etwas zurückstehen zu lassen.

Zum Schluß kam noch zur Sprache, daß beide Sängerinnen ihre Heimat sehr lieben und froh sind, jetzt wieder jederzeit dorthin zurückkehren zu können. Frau Nicolesco engagierte sich sehr dafür, daß der berühmte Konzertsaal in Bukarest, das *Atheneum* aus dem Jahre 1888, restauriert wird. In ihren Heimatsprachen wünschten sie uns zum Abschluß Frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr.

Wulfhiit Müller

## Horst Stein - Dirigent mit Sängerstimme

Diesen Eindruck wird man so bald nicht vergessen: die eigenwillige Kopfform und den Ausdruck äußerster Konzentration, ja Versenkung in die Musik beim Anhören der eigenen Dirigate. Den Künstlern, die bei uns zu Gast sind, den Sängern vor allem, ist es eher peinlich, sich vor Publikum selber zuhören zu müssen, und sie tragen deshalb eher eine gewisse Indifferenz zur Schau. Anders Horst Stein: Er erlebt "seine" Musik noch einmal mit größter Intensität, und so gesehen ist diese Stunde für ihn tatsächlich eine Art Seelenstrip-tease gewesen, wie er zu Anfang befürchtet hat. Er mag aber auch gefühlt haben, wieviel Zuneigung, Verständnis und Dankbarkeit ihm aus den Reihen der Zuhörer entgegenkam, unter denen diesmal besonders viele Gäste waren. Der in München sonst eher rare Dirigent hatte vier Aufführungen der *Frau ohne Schatten* übernommen.

Dabei mag so manchem Opernbesucher aufgefallen sein, wie liebevoll hier die Sänger vom Pult aus betreut wurden. Doch spielt auch in seinem Leben und in dem seiner Familie das Singen eine große Rolle. Da gibt es einen Großvater, der mit 94 Jahren noch das hohe C gesungen hat! Beide Eltern sangen im Chor. Für die Mutter war es immer ein Geschenk, wenn der Sohn sie zum Singen begleitete. Kein Wunder, daß der Sohn durch Singen zur Musik kam. Im Wuppertaler Kinderchor wurde er von GMD Fritz Lehmann entdeckt, der dann später auch veranlaßte, daß der Handwerkersohn Musik studierte. Horst Stein hat seine Stimme jahrelang weitergebildet und uns versichert, daß er heute noch singen kann.

Die Dirigierklasse an der Kölner Musikhochschule leitete damals Günter Wand - fürwahr ein großes Vorbild! Aber, so erklärte uns unser Gast, Dirigieren kann man eigentlich nicht lehren. Auch die Schallplatte zeigt nur, wie es klingen soll, aber nicht, wie man dahin kommt. Da bleibt nur das Studium der Partituren, das Korrepetieren der Sängerstimmen und, im Orchester sitzend, das Warten auf die erste Gelegenheit. 1947 kommt dann der ersehnte Augenblick: Horst Stein darf für den Opernchef einspringen.

Mit dem *Barbier von Bagdad* beginnt seine Tätigkeit als Kapellmeister in Wuppertal. Und eines Tages sitzt dort der richtige Mann im Zuhörererraum, der ihn an die Hamburgische Staatsoper holt.

"Was weißt Du von Wagner?" fragt Joseph Keilberth ein Jahr später. Und da der junge Kapellmeister erst sehr wenig Wagner hat kennenlernen können, nimmt der Wagnerexperte ihn als Assistenten mit nach Bayreuth. Dort wirken zwei weitere große Wagnerdirigenten: Hans Knappertsbusch und Clemens Krauss, und so lernt Horst Stein drei Sommer lang Wagner aus dem



Foto: Photo Ellinger, Salzburg

Orchestergraben des Festspielhauses kennen. Später wird er der Dirigent sein, der am häufigsten in Bayreuth am Pult gestanden ist.

Ein Schlüsselerebnis wird für Horst Stein der Sprung von Hamburg nach Berlin: Erich Kleiber gibt ihm das Staatsopernorchester für 60 Minuten zu einer *Don Giovanni*-Probe. Der Mutige wählt die für ihn wichtigsten Stellen aus, schafft sie in 55 Minuten - und ist engagiert. Als sechs Jahre später (1961) die Mauer errichtet wird, kehrt er nach Hamburg zurück.

Ein Erlebnis persönlicher Erinnerung an seine Zeit als GMD in Mannheim war für unseren Gast die Begegnung mit "seinem" Mannheimer Beckmesser, dem Bariton Ge-

org Völker, Sohn des berühmten Tenors. Er hatte ihn zufällig in München getroffen und ins Eden-Wolff eingeladen.

Nun war es ja nicht nötig, alle weiteren Stationen einer glorreichen Dirigentenlaufbahn durchzugehen. Helga Schmidt, die das Gespräch mit gewohnter Umsicht und Einfühlung leitete, ging es vielmehr darum, auf einige die Oper betreffende Fragen schlüssige Antworten von kompetenter Seite zu bekommen. So etwa das Problem "Originalsprache: ja oder nein?" Zwei besonders schöne Aufnahmen von Ausschnitten aus *Carmen* (mit Christa Ludwig) und *Don Carlos* (Ensemble) unter Horst Stein in deutscher Sprache konnten eher für die Übersetzung werben. Unser Gast aber - er lebt seit 15 Jahren in Genf - ist im vereinten Europa für die Originalsprache, zumal man, und da zitierte er Richard Strauss, in der Oper den Text sowieso zu 2/3 nicht versteht. Kann der Dirigent seine Vorstellung von einem Werk noch verwirklichen, wenn er es an wechselnden Orten mit anderen Orchestern interpretiert? Horst Stein: "Es gibt nichts Endgültiges." Und wie ist es, wenn dem Dirigenten eine Inszenierung oder ein Sänger durchaus mißfällt? Wenn Verhandlungen nicht fruchten, kann er nur zurücktreten.

Die von den Wiener Philharmonikern wunderschön gespielte "Mondscheinmusik" aus *Capriccio* leitete über zu Richard Strauss und der *Frau ohne Schatten*, aus der Helga Schmidt ein Orchesterzwischen-spiel gewählt hatte, das Horst Stein, wie sich zeigte, noch 1998/99 bei uns dirigieren wird, dann, so meinte er, "mit den Kindern der jetzigen Sängergeneration." Die Bamberger Sinfoniker dagegen wird er nach 10 Jahren wohl abgeben; er möchte nicht (wie ihr Gründer Keilberth) am Pult sterben.

Letzte Frage: steht er noch zu seinem Votum von 1972 "Ich glaube an die Zukunft der Oper?" Ja, er glaubt noch daran und wußte das auch recht witzig zu begründen. Sein Humor hatte dem Gespräch Würze verliehen und für Heiterkeit und Entspannung gesorgt.

Ingeborg Giessler

## Fabio Luisi

Von allen Dirigenten, die den IBS bisher beehrten, ist der Genueser Fabio Luisi zweifellos der jüngste (Jahrgang 1959). Musikalität war ihm in die Wiege gelegt. Das zarte asthmatische Kind, das nicht mit anderen heruntollen konnte, sollte die Musik als Lebensinhalt erfahren. Schon früh bekam er Klavierunterricht, um eine spätere Pianistenlaufbahn vorzubereiten. Nach dem Klaviersdiplom des 18jährigen in Genua ging er zur weiteren Ausbildung nach Paris. Dort wurde er jedoch vom Opernvirus infiziert, als er junge Sänger am Klavier begleitete, und so erwachte in ihm der Wunsch, Dirigent zu werden. Seiner Meinung nach können nur Genies beides miteinander verbinden, denn das Pianistendasein erfordert ständiges Üben, um auf künstlerischer Höhe zu bleiben.

Für das Dirigierstudium wählte er Österreich und blieb mehrere Jahre in Graz, wo er nach Abschluß des Studiums 1983 weitere vier Jahre als Korrepetitor und Kapellmeister wirkte. Hier konnte er Vielseitigkeit im Opern- und Operettenrepertoire erwerben. Nach zahlreichen Konzertverpflichtungen, die ihn in viele Städte geführt hatten, kam er nach München.

Der Anlaß war ein trauriger, nämlich der plötzliche Tod von Giuseppe Patané 1989 während einer Vorstellung des *Barbier von Sevilla*. Diese Produktion zu übernehmen erfüllte Luisi mit nicht geringer Aufregung: Nachfolger des berühmten Maestro zu sein, dazu in einem so großen Haus mit namhaften Sängern. Aber er schaffte es, auch zur Zufriedenheit des damaligen Chefs Wolfgang Sawallisch und ist seitdem ein gern gesehener und gehörter Gast an Münchner Pulten. Einige probenlose Repertoirevorstellungen von *La Bohème*, *Madame Butterfly* und *Maskenball* folgten, bis sich endlich der Wunsch nach einer Neuproduktion mit *Simone Boccanegra* und *Anna Bolena* erfüllen sollte. Nun hatte er genügend Probezeit mit Orchester

und Sängern. Schon als Korrepetitor hatte er gemerkt, daß die Arbeit mit Sängern, das Eingehen auf deren Bedürfnisse, das Atmen mit ihnen für Operndirigenten von größter Wichtigkeit ist. So konnte er z.B. Anna Bolena und ihrer Konkurrentin Gefühlsäußerungen in Form von Koloraturen, um deren für uns Heutige unzeitgemäße Ausdruckskraft



Foto: K. Katheder

zu steigern und Donizettis von vielen unserer Zeitgenossen als langweilig bezeichneter Musik die nötige Wirkung verleihen. "Belcanto-Oper ist so schön, weil sie so absurd ist, so unrealistisch", meint er dazu. Bei *Simon Boccanegra* stört ihn die Großzügigkeit Verdischer Intensionen zu sehr beschränkt und so die Wirkung der Oper verkleinert.

Endlich wurde er nun auch von der Presse positiv wahrgenommen. Kritiken steht er selbst kritisch gegenüber. Schwer zu befolgen ist sein Grundsatz: Über gute Kritik soll

man sich nicht freuen und sich von schlechten nicht entmutigen lassen. Im Grunde, findet er, können einen nur objektive und konstruktive Berichte von echten Musikexperten weiterbringen. Zufriedenheit bei Orchester und Publikum sind seine eigener Maßstab.

Als Dirigent der Münchner Philharmoniker mit einem herausragenden Programm (Schönberg, Berlioz) hat Luisi auch von der Presse bestätigten großen Erfolg. Leider sind seine Münchner Dirigate eher Ausnahme, denn er steht in Wien, seinem Wohnsitz, als Operndirigent und Chef des Tonkünstlerorchesters unter Vertrag. Letzteres gibt 12 Sonntagnachmittagskonzerte im Musikvereinssaal und bereist Niederösterreich, in dessen Diensten es vorwiegend steht. 1997 wartet die Leitung des traditionsreichen Schweizer "Orchestre de la Suisse Romande" in Genf auf ihn, mit dem er außer Sinfonien Oratorien und Oper, u.a. auch Mahlersinfonien aufführen möchte.

Gerne würde Luisi die Schablone, als Italiener vor allem für italienische Musik zuständig zu sein, abstreifen, was im heutigen Musikbetrieb nur sehr schwer möglich ist. Wenn man ihn sprechen hört, hält man ihn aufgrund seines makellosen, akzentfreien Deutsch ohnehin für einen Österreicher. Monika Beyerle-Scheller, die bereits 1989 ein Interview mit ihm gemacht

hatte, war die Moderatorin des Gesprächs und bezog viele Publikumsfragen und -anregungen mit ein. Leider war es nicht möglich, Musikbeispiele aufzutreiben, da die Schallplattenindustrie Maestro Luisi anscheinend noch nicht entdeckt hat.

So können wir nur hoffen, Fabio Luisi häufiger in München oder sonstwo auf der Welt zu begegnen und werden ihn nicht aus den Augen verlieren.

Herta Starke



## Elaine Arandes

Wer die zarte Sängerin mit dem mädchenhaften Gesicht kennenlernt, glaubt kaum, daß sie seit 20 Jahren verheiratet ist und eine 18jährige Tochter und einen 16jährigen Sohn hat. Dieses jugendliche Aussehen, um das sie sicher viele beneiden, kann sich manchmal aber auch als störend erweisen. "Ich bin immer die jugendlich Naive", bedauert sie, und deshalb singt sie eben vorwiegend Papagena oder Despina oder Gretel. Dabei möchte sie so gern einmal Pamina singen, und wer ihre schlanke, technisch makellose Tonführung, ihr anrührendes Timbre je gehört hat, kann nur hoffen, daß die Theaterleitung bald ein Einsehen hat und ihr diesen Wunsch erfüllt.

Elaine Arandes stammt aus Puerto Rico. "Man singt viel bei uns. Alle Menschen auf Puerto Rico sind irgendwie musikalisch." Oper und klassische Musik hörte sie daheim von Schallplatten, die ihr Vater, ein Arzt, spielte. Elaine lernt zunächst Klavier und Gitarre spielen und beschäftigte sich vorwiegend mit der Folklore ihrer Heimat. Doch schließlich zog es sie dann doch zur Klassik. Sie studierte Gesang am Conservatorio de Musica in Puerto Rico bei Maria Esther Bobis und schloß die Meisterklasse 1982 mit "magna cum laude" ab. Spannend wurde es im März 1984, als sie beim Wettbewerb der Metropolitan Opera in New York den Bruno-Walter-Preis gewann. Eine Freundin aus Puerto Rico, die gerade in Nordrhein-Westfalen engagiert war, gratulierte telefonisch und wies auf eine freie Sopranstelle an den Vereinigten Bühnen Krefeld-Mönchengladbach hin.

Nun wagte sie den Sprung über den großen Teich. Von 1985 bis 1988 war sie in Krefeld engagiert und sang dort u.a. Olympia, Barbarina, Susanna, Adele, Hannchen, Ännchen und Klärchen. Am Niederrhein hatte sie auch Gelegenheit, bei Kirchen- und Kammerkonzerten mitzuwirken: z.B. in Mozarts Requiem, bei verschiedenen Bachkantaten und Lieder-Matinéen. Beides hatte sie in ihrer Heimat, wo sie zuletzt Brahms' *Requiem*, *Messias*

und *Matthäus-Passion* sang, bereits ausgiebig getan.

Seit 1988, als Reinhard Schwarz, den sie in Krefeld kennengelernt hatte, sie nach München ans Gärtnerplatztheater holte, vermißt sie ein wenig das Singen außerhalb des Theaters. Obwohl gerade in München in allen Kirchen, Sälen und Schlössern reichlich gesungen und musiziert wird, ist es ihr hier bisher leider nie gelungen, in den Kreis der dafür engagierten Solisten aufgenommen zu werden. "Vielleicht liegt es daran, weil ich keinen Agenten habe." Nun hoffte sie auf das neue Theater im Zer-



wirkgewölbe. "Dort könnte man doch wunderbar Lieder-Matinéen veranstalten. Vom Orchester würden auch ein paar Musiker mitmachen. Es gibt sehr schöne Sachen mit Klarinette, Flöte oder Geige." Für eine Lieder-Matinée-Reihe müßten sich in München eigentlich an einigen Sonntagen jeweils 98 Besucher finden lassen, um das kleine Theater zu füllen.

Am Gärtnerplatz schätzt man Elaine Arandes als eine sehr zuverlässige, liebe Kollegin, die herrlich unkompliziert und "immer da" ist. Schon einige Male hat sie in sehr kurzer Zeit als Einspringerin schwierige Rollen gelernt und so z.B. 1992 die Premiere von Oliver Knussens Stück *Higgelti, Piggelti, Pop* gerettet. Eine ihrer besten Partien war wohl die Nuri in *Tiefland*. Dafür hat sie zur Vorbereitung ein Heim für geistig Behinderte besucht. "Ich wollte mir diese immer gleichen Bewegungen und Gesten

anschauen und das Verhalten dieser Menschen studieren." Für die Tzeitel in *Anatevka* las sie etliche Bücher über das Leben in den ost-jüdischen Gemeinden, um so Stellung und Verhaltensweise eines jungen Mädchens in einer jüdischen Familie des vorigen Jahrhunderts kennenzulernen.

Für die richtige Kommunikation auf der Bühne hat sie ihr eigenes Rezept, auch wenn der "Anzubetende" mal nicht so ganz den Kriterien eines Märchenprinzen entspricht: "Ich schaue ihn strahlend an und stelle mir einfach vor, daß er toll aussieht. Wenn man einen Menschen so mit Freude und guten Gedanken anschaut, dann kommt auch etwas Gutes zurück."

Zu ihren liebsten Rollen am Gärtnerplatztheater gehören Despina, Susanna und auch die frech-fröhliche Ciboletta in *Eine Nacht in Venedig*. Nicht so gefällt ihr allerdings, daß sie eben immer noch "nur" Papagena oder z.B. im *Bettelstudent* die Bronislawa statt der Laura singen darf. "Dabei hat sich meine Stimme gerade in den letzten Jahren vergrößert." Für die weitere Entwicklung ihrer Stimme tut sie einiges: In regelmäßigen Abständen besucht sie ihre zweite Gesanglehrerin, die heute über 80jährige Ingeborg Müller.

Vom Singen erholt sie sich bei ihren Schülern. "Da muß man dann zurück zur Basis. Denn wenn die Schüler etwas falsch nachsingen, muß ich mich fragen, ob ich es ihnen richtig vorgemacht habe."

Elaine Arandes wird auch in der nächsten Spielzeit unter dem neuen Intendanten am Gärtnerplatz bleiben. Über neue Rollen konnte sie zum Zeitpunkt unseres Gesprächs, Ende Dezember 1995, noch nichts sagen. Aber beim Blättern in ihrem Lebenslauf stoße ich auf die *West Side Story*, in der sie 1981 die Maria gesungen hat. Elaine Arandes wäre auch am Gärtnerplatz eine adäquate und höchst authentische puertorikanische Besetzung.

Jakobine Kempkens

## Reise nach New York und Washington

### Pique Dame - La Fille du Régiment - Luisa Miller

Beim Künstlergespräch mit Leonie Rysanek am 20.11.1994 erfuhren wir, daß die Sängerin nach nunmehr 49 Bühnenjahren ihre Laufbahn beenden wolle und die Metropolitan Opera ihr zu Ehren eine Neuinszenierung von Tschaikowskys *Pique Dame* herausbringen würde. Rolle der Gräfin: Leonie Rysanek. Der damals spontan geäußerte Wunsch, sie in dieser Rolle zu erleben, gab den Anstoß zu einer an vielfältigen Eindrücken, darunter drei Opernaufführungen, reichen Reise.

Wohnhaft nicht weit von der Metropolitan Opera, pilgerten wir am zweiten Abend zur „Queen of Spades“ und erlebten eine rundum großartige und beeindruckende Aufführung.

Nicht die große Bühne der Met präsentierte sich, sondern ein Bilderrahmen, in dessen Begrenzungen sich die düstere, auf Puschkin zurückgehende Geschichte des vom Kartenspiel besessenen Offiziers Hermann und seinem schicksalhaften, für beide tödlichen Zusammentreffen mit der geheimnisumwobenen Gräfin entfaltet.

Die Reduktion des Bühnenraumes - verschiebbare Wände erlaubten eine blitzschnelle Verwandlung der

Szene - und eine geschickte Lichtregie unterstützten wirkungsvoll die Konzentration auf die Hauptakteure. Höchst packend gelang so die zentrale Szene im Boudoir der Gräfin, in das Hermann drohend eindringt, und wo Leonie Rysanek beklemmend intensiv und bis in die kleinste Geste genau den Zusammenbruch und das Sterben der vormals so stolzen alten Dame erleben läßt. Nicht weniger dicht dann die letzte, visionär erlebte Begegnung Hermanns mit der Gräfin: im Rokokogewand und in der Schönheit ihrer vergangenen Jugend, ganz ihrem gerahmten Bildnis im Schlafzimmer gleichend, bricht sie aus dem splitternden Holzboden in Hermanns Zimmer hervor, kriecht wie ein Alp auf Hermann zu und über ihn hin und enthüllt ihm trügerisch das Geheimnis der Karten.

Von verschwenderischer Pracht und Schönheit waren vor allem die aus Spitze, Pelz und Perlen gefertigten Gewänder der Gräfin. Im kleinen „Künstlergespräch“ am nächsten Tag erzählte uns Frau Rysanek, daß die Abendrobe aus der Ballszene ein Gewicht von 40 kg gehabt habe...

Der musikalische Eindruck war überwältigend: unter dem Dirigen-

ten Valery Gergiev begeisterten die Sänger Ben Heppner (Hermann), Karita Mattila (Lisa), Dmitri Hvorostovsky (Jeletzky) und allen voran Leonie Rysanek. Großer Applaus.

Der nächste Abend stand im Zeichen eines anderen Stars: Luciano Pavarotti als Tonio in *Donizettis La Fille du Régiment*. June Anderson sang die Titelpartie mit jugendlichem, strahlenden Sopran und voll komödiantischer Spielfreude und Frische. Pavarotti, gleich bei Erscheinen mit Beifall begrüßt, wirkte dagegen allzu behäbig und erwies sich als stimmlich indisponiert, so daß er im zweiten Akt ersetzt wurde. Von dieser Enttäuschung abgesehen war es eine sehr nette, unterhaltsame Aufführung.

Als dritte Oper hörten wir im J.F.Kennedy Center in Washington von der Washington Opera (künftiger Direktor übrigens Plácido Domingo) Verdis *Luisa Miller*. Sänger mit schönen Stimmen (Verónica Villarroel als Luisa, Llando Bartolini als Rodolfo, das Orchester geleitet von Richard Buckley) machten diese nicht so populäre Oper zu einem rechten Musikgenuß.

Dr. Ursula Blum-Klima

## Iphigenie auf Tauris in Augsburg

Durch das Reisebüro von Frau Beyerle-Scheller, die uns selbst nicht begleiten konnte, aber durch Frau Schiestel würdig vertreten wurde, konnten 18 IBS-ler am 25. November 1995 nach Augsburg zu einer Aufführung von Glucks Oper *Iphigenie auf Tauris* fahren. Vorher stand eine Besichtigung des Leopold-Mozart-Museums auf dem Programm.

Hier, im Geburtshaus von Leopold Mozart, in dem dessen Vater Johann Georg Mozart eine Buchbinderei betrieb, wurden wir sachkundig durch das Museum geführt.

Gleich zu Beginn konnten wir eine der Kostbarkeiten des Museums, einen von Johann Andreas Stein gebauten Hammerflügel aus dem Jahre 1785, bewundern und ein Klangbeispiel vom Kassettenrecorder hören.

Im nächsten Raum wurde uns die Ahnentafel der Mozarts präsentiert. Der Name Mozart leitet sich aus einer Ortschaftsbezeichnung ab, die im Umkreis von Augsburg zu finden ist. Ca. 600 Mozarts sind im sogenannten „schwäbischen Mozartwinkel“ registriert worden.

Natürlich nimmt das Wirken des genialen Sohnes im Leopold-Mozart-Museum einen breiten Raum ein. So war ein Gipsrelief von W. A. Mozart, geschaffen 1788 von Leonard Posch, zu sehen, das die Gesichtszüge W. A. Mozarts wirklichkeitsnah wiedergeben soll.

Unter den Original-Manuskripten befindet sich unter anderem die von Leopold Mozart verfaßte berühmte Violinschule.

Fortsetzung auf Seite 12

## Der IBS gratuliert

### Benno Kusche zum 80.

Wer bei unserem Empfang im vergangenen Jahr Benno Kusche gesehen oder gesprochen hat, wird sich wohl kaum dessen bewußt gewesen zu sein, daß er einen fast Achtzigjährigen vor sich hatte. Aber seit dem 30.1.1996 ist er es wirklich! Wie eh und je blitzt in seinen Augen der Humor auf, den er in so unendlich vielen Rollen - und immer ohne zu chargieren! - vermittelt hat. Diese besondere Fähigkeit war es wohl, die ihn gerade im Buffofach ebenso beliebt wie unentbehrlich gemacht hat. Figaro, Dr. Bartolo, Falstaff, Leporello, Gianni Schicchi sowie Alberich und Beckmesser, das waren Rollen, in denen er uns immer in Erinnerung bleiben wird.

In seinen letzten Münchner Jahren stand Benno Kusche vor allem als Finalist oder als Gefängnisdirektor Frank, der "unter dem Druck der Presse" litt, auf der Bühne. Musikkritiker mit wirklicher Sachkenntnis über das Musiktheater haben immer das erkannt, was auch das Publikum an ihm geschätzt hat: Die weich ansprechende, wohl timbrierte Stimme, die hervorragende Sprach-Diktion (Kusche war ja auch ausgebildeter Schauspieler!), die physische Bühnenpräsenz, die Beweglichkeit, die er weder nach einem schweren Autounfall im Jahre 1954 noch mit zunehmendem Alter verlor.

In den letzten Jahren hat Benno Kusche auch in vielen Musical-Aufführungen bewiesen, das seine Erfahrung auf der Opernbühne für junge Musical-Darsteller Vorbild sein kann. Und jetzt: Ruhestand? Man kann es sich einfach nicht vorstellen!

### Edith Mathis zum 60.

Seit nunmehr 40 Jahren steht die Sopranistin Edith Mathis auf der Bühne. Am 11. 2. 1996 feierte sie ihren 60. Geburtstag. Um sie war immer die Aura der Jugendlichkeit. Neben der (bis heute) zierlich-

schlanken Erscheinung war es vor allem der Silberton ihrer Stimme, die keineswegs klein war, die sie zur idealen Interpretin für die lyrischen Frauenpartien des Sopranfachs werden ließen. Ihre Stimme klang immer rund, verlor auch im Fortissimo nie den Schmelz. Vom Cherubino über Susanna bis zur Gräfin (seit einigen Jahren) sang Edith Mathis in fast jeder Mozart-Oper eine Rolle. Ihre Zdenka hat uns angerührt, ihre Sophie war "himmlisch, nicht irdisch".

Neben der Befähigung, sich mit ihrer Stimme auszudrücken, war es sicher auch ihre hohe Musikalität, weshalb sie alle bedeutenden Dirigenten so sehr schätzten. Das deutsche Lied, die großen Oratorien Bachs und Händels waren für Edith Mathis ebenso wichtig wie die Opernbühne. In München war Edith Mathis leider lange nicht mehr zu hören.

### Josef Knapp zum 90.

Was ist das Geheimnis des "Altwerdens", aber "Jungbleibens"? Vielleicht kennt Josef Knapp die Rezeptur. Eine ungewöhnliche Karriere liegt hinter ihm: Mit 18 findet der Zimmermannssohn ohne Vorbereitung durch eine Ausbildung als Schauspieler ein Engagement in Innsbruck. Nur wenige Jahre später singt er Clemens Krauss in Wien vor, wird engagiert und debütiert 1933 als Lamoral in *Arabella* neben Lotte Lehmann in der Titelrolle. Hier wurde wohl der Grundstock zu seinem umfangreichen Repertoire gelegt - zum Schluß waren es weit über 100 Partien, in denen er auf der Bühne gestanden hatte.

Die lyrische Baritonstimme (Spielbariton nannte man einst dieses Fach, das auch die Partien der deutschen Spieloper umfaßte), aber auch sein (bis heute erhaltenes!) gutes Aussehen prädestinierten ihn für Rollen wie Rossinis und Strauss' Barbier (*Schweigsame Frau*), *Wildschütz*-Graf, Papageno, Silvio, Marcel, um nur einige zu nennen. Knapps vornehm-elegante Erscheinung brachte ihm drei Filmrollen ein.

In München hatte er 1937 als Harlekin in *Ariadne auf Naxos* debütiert. Und er hatte das erfahren, was so manchem jungen Sänger zu wünschen wäre: Ensembletheater. Die Einstellung, in jeder Rolle gutes zu leisten, hat Knapp später, als die Rollen des ersten Fachs langsam kleineren Rollen weichen mußten, immer mustergültig umgesetzt. Als er unter Karajan in Salzburg den Notar im *Rosenkavalier* sang, unterbrach der Maestro mit einem lauten "Bravo!" und sagte: "Ich habe noch nie einen Sänger erlebt, der innerhalb von drei Minuten ein Schicksal so darstellt wie Sie."

In einem frühen Kurzporträt (Köpfe in Altbayern) des Sängers fand ich den Satz: "Wir wollten, Knapp wäre bei uns nicht so knapp, nachdem die Knapps sowieso recht knapp sind." Ein Kalauer vielleicht, aber er drückt aus, was Knapp war und bis zuletzt geblieben ist: Ein Sänger mit der Fähigkeit, aus jeder Rolle einen Charakter zu machen.

### Aribert Reimann zum 60.

Die Arbeit an seiner nächsten Oper wird Aribert Reimann wohl für kurze Zeit unterbrechen müssen, um mit Freunden am 4.3.1996 seinen 60. Geburtstag zu feiern.

Einer breiteren Öffentlichkeit wurde Reimann vor allem durch seine Opern bekannt. Über seine Arbeit als Komponist, Pianist und Pädagoge hat uns Aribert Reimann an einem heißen Sommertag im vergangenen Jahr erzählt. Wir wünschen ihm noch viele Jahre der Schaffenskraft und Schaffensfreude für viele weitere Werke.

---

Allen vier Künstlern fühlt sich der IBS besonders verbunden, denn wir haben sie anlässlich von Künstlergesprächen bei uns begrüßen dürfen. Wir gratulieren sehr herzlich und wünschen viele weitere Jahre bei guter Gesundheit!

Helga Schmidt

**Harenberg Opernführer.** Der Schlüssel zu 500 Opern, ihrer Handlung und Geschichte. Mit CD-Empfehlungen der "Opernwelt"-Redaktion; Harenberg Verlag Dortmund 1995, 1184 S. 1100 Abb. in Farbe, umfangreicher Anhang, Ganzleinen, DM 98,--  
10 CD-Edition zum Harenberg-Opernführer; Polymedia Hamburg 1995, über 150 Musikbeispiele mit einer Gesamtspieldauer von 12 Stunden, im Schuber DM 149,--

Jeder Opernfreund, der dies schon im Format gewaltige Opernlexikon durchblättert, wird feststellen, daß es sich hier um eines der umfangreichsten Werke dieser Art handeln muß. Es besticht durch seine großzügige Aufmachung und die Vielfalt der üppig leuchtenden Bilder.

An die 500 Opern werden in alphabetischer Reihenfolge der Komponistennamen vorgestellt, und hierbei wiederum in der zeitlichen Abfolge ihrer Entstehung. Dabei ist natürlich im Hinblick auf die Aufführungspraxis eine gewisse Auswahl getroffen. Auf eine Kurzbiographie des Komponisten folgt die Darstellung der jeweiligen Oper nach Personen, Handlung und Werkgeschichte, die in drei Teilen erscheint: Entstehung, Musik und Wirkungsgeschichte von der Uraufführung bis in die Gegenwart. Dabei ist die größte Aktualität angestrebt, so daß wir z.B. dem blauen Saurier aus "unserem" *Julius Caesar* ebenso begegnen wie der Madonnenfigur aus dem *Parsifal*.

Unter Berufung auf die Zeitschrift "Opernwelt" werden zu den vorgestellten Opern Hinweise auf CD-Gesamtaufnahmen gegeben, wobei erfreulicherweise auch solche genannt sind, die nicht unter die drei großen Labels der Polymedia Marketing Group fallen, d.h. Decca, Deutsche Grammophon und Philips Classics. Auf musikalisch wertvolle Produktionen der 50er und 60er Jahre wird ebenso hingewiesen wie auf die neueste DDD- und DDDD-Aufnahme.

Besonders gewichtig gibt sich der Harenberg Opernführer in seinem Anhang. Der bietet ein z.T. mit Portraits bestücktes Sängerlexikon, eine "Chronik der Oper", die mit Monteverdis *Orfeo* 1607 beginnt und mit Schnittkes 1995 uraufge-

führter *Historia* von *D. Johann Faust* endet, sowie vier Register: ein Werke-, Arien-, Rollen- und ein Personenregister, das sich auf den Opernführer bezieht und etwa 7500 Namen enthält. Schließlich gibt es noch ein Adressenverzeichnis aller deutschsprachigen und der wichtigsten ausländischen Opernhäuser mit Telefon- und Telefaxnummern sowie Festspieladressen, so daß der Opernfreund die Möglichkeit hat, Karten zu bestellen - ein erstaunlicher Service!

Das besondere Anliegen der Herausgeber war, den Opernführer auch hörbar zu machen. Daher die Kassette mit 10 CDs, die von Polymedia zusammengestellt sind und zu den wichtigsten Opern Ausschnitte bringen, d.h. im wesentlichen die Highlights. Hinweise im Text lassen die betreffenden Stellen auffinden. Nun wird es ja kaum Opernfreunde geben, die nicht schon einen gewissen Bestand an Tonträgern mit Operaufnahmen besitzen. Dazu gehören dann Gesamtaufnahmen ebenso wie Highlights, gesungen von den jeweiligen Lieblingsinterpreten und oft schon zum Überdruß gehört. Ob da nicht eher der Wunsch besteht, gezielt das zu erwerben, was noch fehlt?

Und noch etwas fordert Kritik an der Kassette heraus: Das 20. Jh. ist nur auf der 10. CD vertreten, also sehr dürftig. *Der junge Lord* von Henze ist die einzige Oper eines noch lebenden Komponisten, die mit einem Musikbeispiel vertreten ist. Hierbei besteht eine erhebliche Diskrepanz zwischen Buch und Kassette, denn der Opernführer ist auf dem neuesten Stand.

Fazit: Der Harenberg Opernführer ist ein prächtiges Geschenk für an der Oper Interessierte, und er ist für das Gebotene auch preiswert. Für die CD-Edition gilt das nur mit Einschränkung.

Ingeborg Gießler

**Pahlen Opernlexikon.** Heyne Verlag, München. 1023 Seiten. DM 78,--.

Fast zur gleichen Zeit wie der Harenberg Opernführer erschien eine von Kurt Pahlen bearbeitete Neuausgabe seines Opernführers. Der

leuchtend-rote Samteinband gibt dem Buch ein fast bibliophiles Aussehen. Aber wichtiger ist natürlich das Inhaltliche. Pahlen liebt die Oper über alles. Er läßt uns immer wissen, was seine Sympathie finden konnte, was nicht. "So gut wie alles hat sich verändert, außer den Titeln der Opern", klagt Pahlen (und spricht damit manchem von uns aus der Seele). Wer dieser These nicht zustimmen möchte, wird dies bei der folgenden sicher ohne Vorbehalt tun: Einen Opernabend kann nur genießen, wer sich auf ihn vorbereitet. Dazu kann das Buch wirklich gute Dienste leisten.

Die Werke werden der alphabetischen Reihenfolge der Komponisten zugeordnet, die werden ebenfalls kurz porträtiert. Standard-Werke des Repertoires werden ausführlich behandelt: Titel, Personen mit Angabe der Stimmgattung, Schauplatz, Handlung, Quellen, Stil-Merkmale der Musik, Werkgeschichte. Seltener aufgeführte Werke sind mit Kurzbeschreibungen vertreten. Bei den großen Komponisten werden alle Opern aufgelistet. Unverständlich ist, warum Pahlen bei den Jahreszahlen in einem Fall das Kompositionsjahr angibt, im anderen Fall das der Uraufführung.

Pahlen gibt meist Original- und deutschen Titel an, also z.B. unter Mozart "Il Dissoluto Punito ossia Il Don Giovanni" = "Der bestrafte Wüstling oder Don Juan". Unter "Don Giovanni" sucht man im Index vergeblich, nur der erstgenannte Original-Titel erscheint. Manches ist eher zufällig als systematisch: So erklärt Pahlen unter *Carmen* wie die Namen Escamillo, Frasquita und Zuniga auszusprechen sind, gibt eine solche Hilfe aber nicht, wo sie weit eher nötig wäre, z.B. bei ungarischen, tschechischen, russischen und selbst italienischen Namen.

Im 2. Lexikon-Teil listet Pahlen weitere Werke mit Kurzbeschreibung auf, die in den letzten Jahren aufgeführt wurden: Uraufführungen und Ausgrabungen älterer Werke bunt gemischt. Wen die oft allzu subjektive Beurteilung durch Pahlen nicht stört, oder wer sich vielleicht sogar eine solche Hilfe wünscht, der wird sich über dieses Lexikon freuen.

Helga Schmidt



**Musik und Kultur anders erleben**

**allegro tours** bietet eine Symbiose aus klassischer Musik und Studienreisen, Begegnungen mit namhaften Künstlern und vielversprechenden Nachwuchsinterpreten, eingebettet in ein anregendes und zugleich erholsames Rahmenprogramm.

**allegro tours** ist mehr als der übliche "Zubringerdienst" zu klassischen Musikereignissen. Alle Reisen wurden persönlich ausgesucht und feinfühlig arrangiert. Linienflüge renommierter Gesellschaften bringen Sie bequem zum Ziel und zurück. So genießen Sie Ihre Reise von der ersten bis zur letzten Stunde ohne ermüdende Busfahrten auf sich nehmen zu müssen.

Mit den erstklassigen Aufführungen, den erfahrenen und qualifizierten Reiseleitern sowie den exklusiven Hotels wird jede Reise zum unvergeßlichen Erlebnis für Sie.

Übrigens:

Für Gruppen ab 18 Personen führen wir jede Reise - entsprechend den saisonalen Gegebenheiten - gerne zu Ihrem Wunschtermin durch und/oder mit Hotels einer anderen Kategorie.

Musikreisen sind Vertrauenssache, **allegro tours** bürgt für professionelle Organisation und Qualität.

Rufen Sie an, wir senden Ihnen gerne unser Programm für 1996.:

**allegro tours Ilona Brenner**  
Leipartstr. 19 • 81369 München  
Tel. 089 • 74 29 91 91  
Fax 089 • 74 29 91 92

## IMPRESSUM - IBS-aktuell

Zeitschrift des Interessenvereins des  
Bayerischen Staatsopernpublikums e.V.  
im Eigenverlag

Redaktion: Helga Schmidt (verantwortlich) - Karl Katheder - Wulfhilt Müller - Stefan Rauch

Layout: Wulfhilt Müller - Stefan Rauch

Postfach 10 08 29, 80082 München

Erscheinungsweise: 5 x jährlich

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Jahresabonnement für Nichtmitglieder DM 25.-- einschl. Zustellung

Zur Zeit gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 3, 1. März 1988

Die mit Namen gezeichneten Artikel stellen die Meinung des Verfassers und nicht die Ansicht der Redaktion dar

Nachdruck in anderen Druckwerken nur mit Genehmigung der Redaktion.

Vorstand: Wolfgang Scheller - Monika Beyerle-Scheller - Gottwald Gerlach - Werner Göbel - Hiltraud Kühnel - Elisabeth Yelmer - Sieglinde Weber

Konto-Nummer 312 030 - 800, Postamt München, BLZ 700 100 80

Druck: Max Schick GmbH, Druckerei und Verlag, Karl-Schmid-Str. 13, 81829 München

### FILM

#### FOTOS

Starpostkarten

Portraits

Szenen- und Aushangfotos, auch aktuelle

#### AUTOGRAMME

PLAKATE

FILMPROGRAMME

aller Serien, - nach Filmtitel + Stars sortiert

### OPER • THEATER • BALLETT

Fotos und Autogramme von Opernsängern  
Komponisten  
Dirigenten  
Schauspielern  
Tänzern

Programme und Theaterzettel ab ca. 1900

Internationale Literatur zu den genannten Gebieten:  
antiquarische und neue beim Verlag bereits vergriffene  
Bücher + Zeitschriften + Magazine

### CINISSIMO

Christine Zimmermann

Blutenburg-Straße 45  
80636 München

Telefon (0 89) 18 85 00

Geöffnet: Dienstag, Donnerstag, Freitag  
13,00 bis 18,00

Münchens Treffpunkt  
für den anspruchsvollen Musikfreund.

# Zauberflöte

Hier werden auch Ihre ausgefallensten und geheimsten  
Schallplattenwünsche erfüllt - denn: Wir führen die  
besondere Klassikplatte. Qualität nicht Quantität ist unser  
oberstes Gebot, persönliche Beratung durch qualifizierte  
Fachleute eine Selbstverständlichkeit.  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.  
Falkenturmstraße 8, 80331 München,  
Telefon 0 89/22 51 25

Gegen Vorlage des IBS-Mitgliedsausweises  
erhalten Sie bei uns einen Nachlaß von 10%.

Fortsetzung von Seite 8:  
*Iphigenie auf Tauris in Augsburg*

Im nächsten Raum einige Kompositionen von Leopold Mozart, der u.a. 68 Sinfonien schrieb.

Unter den weiteren Ausstellungsobjekten waren interessante Kupferstiche und Briefe, die in Zusammenhang mit den Reisen durch Westeuropa, nach München und Wien sowie mit den drei Italien-Reisen stehen.

Am Abend sahen wir im Stadttheater Christoph Willibald Glucks *Iphigenie auf Tauris*. Diese Opernproduktion ist Teil eines Projektes der Augsburger Bühnen, in dessen Rahmen die Gluck-Opern *Iphigenie in Aulis* und *Iphigenie auf Tauris* sowie die beiden Dramen von Racine bzw. Goethe aufgeführt werden sollten.

In einem kargen Bühnenbild (von Thomas Gruber), das einer aufgeklappten Faltschachtel mit einem verdorrten Baum in der Mitte glich, entwickelte sich (vor leider nur schwach besuchtem Haus) die Handlung der stark gekürzten vieraktigen Oper, die ohne Pause durchgespielt wurde.

Die Inszenierung John Dews (Kostüme: José-Manuel Vazques) konnte die Mehrheit der IBS-ler wenig begeistern. Dies lag teilweise sicher an der schwachen Personenführung und dem nicht überzeugenden Schluß (Auftritt der Diana mit Ringelreihen).

Die musikalische Leitung hatte Basil Coleman, der das Orchester etwas spannungsarm führte. Von beachtlichem Niveau die *Iphigenie* der Michal Shamir, während Orest weder äußerlich noch stimmlich der Rolle entsprach. Den Pylades sang mit etwas dünner, aber durchaus sympathischer Stimme Peter Umstadt. Wuchtig, aber wenig textverständlich der Thoas von Peter Neff.

Insgesamt betrachtet war es aber doch lohnend, die relativ selten gespielte Oper zu sehen.

*Helmut Gutjahr*

## Dank an Peter Freudenthal

Im Bericht des IBS-aktuell 1/96 über die Mitgliederversammlung konnten es auch die Mitglieder, die nicht an der Versammlung teilgenommen haben, lesen, daß Peter Freudenthal nach 10-jähriger Tätigkeit aus persönlichen Gründen aus dem Vorstand ausgeschieden ist. Nur Eingeweihte wissen, was er in diesen zehn Jahren seiner Vorstandschaft für unseren Verein geleistet hat. Viele kennen ihn von unseren Veranstaltungen, wenn er am Eingang, stets freundlich und aufgeschlossen, die Gäste begrüßte und wenn er bei unseren Wanderungen die Mitwanderer am Marienplatz empfing und an den weiteren Stationen nach Neuankömmlingen Ausschau hielt. Selbst uns Vorstandskollegen ist es erst richtig zum Bewußtsein gekommen, wieviele Aufgaben er im Laufe der Zeit übernommen hatte, als wir von ihm eine Auflistung aller seiner Arbeitsgebiete erhielten, die nun neu verteilt werden mußten. Meist waren es Dinge, die nicht sehr spektakulär waren und von denen der Außenstehende nur wenig merkte.

Besonders schwierig war nach der Gründung der Deutschen Post AG die Umstellung des Zeitungsverandes. Um Portogebühren zu sparen, mußten wir das mit zig Paragraphen gespickte neue Konzept übernehmen. Mitte 1995 kam dazu schon wieder eine grundlegende Änderung. Viele Stunden intensiver Beschäftigung mit dem Pamphlet und sogar einen Einweisungslehrgang hat Peter Freudenthal auf sich genommen, damit wir weiterhin mit dem billigeren Porto für Zeitungsverand unsere Vereinsfinanzen im Rahmen halten können.

Seine Arbeit im Verein hat er auch im vergangenen Jahr weitergeführt, obwohl er seine schwerkranke Frau über Monate pflegen bzw. im Krankenhaus betreuen mußte. Kurz vor Weihnachten wurde Linda Freudenthal von ihrem Leiden erlöst. Bei der Trauerfeier nahmen viele IBS-ler

Abschied und bezeugten Peter Freudenthal unser tiefes Mitgefühl.

Wir danken Peter Freudenthal für seine bisherige Vereinsarbeit und freuen uns, daß er auch weiterhin bereit ist, aktiv tätig zu sein.

*Gottwald Gerlach*

## Dank an Dr. Peter Kotz

Zum Jahresende ist Dr. Peter Kotz als Mitglied der Redaktion ausgeschieden.

Dr. Kotz - langjähriges IBS-Mitglied - schrieb vor acht Jahren zum ersten Mal einen Artikel für IBS-aktuell. Knapp zwei Jahre später wurde er Mitglied der Redaktion. In den zurückliegenden Jahren hat Dr. Kotz viele nach Stil und Inhalt interessante und immer gut recherchierte Beiträge geliefert.

Seine Arbeit als Rechtsanwalt mit eigener Kanzlei in Augsburg hat ihm in der letzten Zeit nur wenig Raum gelassen, um in dem Umfang, wie wir ihn uns gewünscht hätten, in der Redaktion mitzuarbeiten. Wir bedauern dies sehr, denn Dr. Kotz hat während seiner Tätigkeit für die Redaktion nicht nur gute Beiträge geschrieben, er hatte auch über seine eigenen Beiträge hinaus immer gute Ideen für Themen und zur Gestaltung unseres Blattes.

Im Namen aller Redaktionsmitglieder danke ich Herrn Dr. Kotz für seine Mitarbeit und die gute Zusammenarbeit. Wir würden uns freuen, wenn er auch in Zukunft gelegentlich für uns Beiträge schreibt.

*Helga Schmidt*

IBS-aktuell: Zeitschrift des Interessenvereins des Bayerischen Staatsopernpublikums e.V., Postfach 10 08 29, 80082 München  
**Postvertriebsstück B 9907 F Gebühr bezahlt**

Erika Vorbrugg  
Karlheinz Vorbrugg  
Allgäuer Str. 83  
81475 München

M 200